



Vorwort**FREE MUSIC PRODUCTION /
FMP: THE LIVING MUSIC**

MARKUS MÜLLER

STATEMENTS

**PETER BRÖTZMANN
DIETER HAHNE****TOTAL MUSIC MEETING**

MARKUS MÜLLER

STATEMENTS

**IRÈNE SCHWEIZER
PAUL LOVENS****DIE TONTRÄGERPRODUKTION**

MARKUS MÜLLER

STATEMENTS

**HANS REICHEL
DIETER HAHNE****WORKSHOP FREIE MUSIK**

MARKUS MÜLLER

STATEMENTS

**NELE HERTLING
DAGMAR GEBERS****FMP UND DDR**

MARKUS MÜLLER

FMP UND FRAUEN

MARKUS MÜLLER

007

**FMP UND
GRENZÜBERSCHREITUNG**

MARKUS MÜLLER

STATEMENTS

**RÜDIGER CARL
PETER KOWALD**

010

INTERVIEW JOST GEBERS 1992

MARKUS MÜLLER

018 / 019 / 040

041

STATEMENTS

**DIETER HAHNE
PAUL LOVENS**

060

**FMP-AUSSTELLUNG IM HAUS DER
KUNST**

086

MÜNCHEN

087

**MUSIK FÜR DEUTLICH MEHR ALS
ZWEI KONTINENTE: CECIL TAYLOR**

112

DIEDRICH DIEDERICHSEN

**FMP-AUSSTELLUNG IN DER
AKADEMIE DER KÜNSTE**

142

143

BERLIN

STATEMENTS

**LOUIS MOHOLO
DAGMAR GEBERS**

144

206

207

Dank

208

Autoren**Impressum**

230

005

252

264

265

284

296

297

302

342

356

384

385

393

394

397

Dieses Buch ist das Produkt meiner zahllosen Begegnungen mit der *Free Music Production*, die sich auf einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren erstrecken. Bei meinem ersten Kontakt war ich ein Fan – und auch heute ist mein Verhältnis noch durch diesen Ursprung geprägt. Ich habe keine musikwissenschaftliche Ausbildung, und deshalb liefert diese Publikation keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den mittlerweile mehr als fünfzig Jahren FMP-Geschichte. Sie spiegelt eine musikkritisch subjektive, gut informierte Wahrnehmung dieser Geschichte, die sich auf intensive Hörerfahrungen und auf viele Gespräche mit wesentlichen Protagonisten stützt. Bei der Darstellung musste ich Beschränkungen vornehmen – der FMP-Kosmos ist schlicht zu komplex. Zum Beispiel erwähne ich die einzige wahre Supergruppe der Freien Improvisation, *Last Exit*, mit Peter Brötzmann, Bill Laswell, Ronald Shannon Jackson und Sonny Sharrock, die von 1986 bis circa 1993 ein grandioses Feuerwerk abfackelte, nur hier, in diesem Satz.

Ich habe die Künstler des Labels und ihre Veröffentlichungen in verschiedenen Medien immer wieder besprochen, vorgestellt und interviewt, habe *liner notes* für FMP-CDs verfasst, 1994 zum 25-jährigen Jubiläum in einem Faltblatt der FMP einen Text veröffentlicht, aus den unterschiedlichsten Anlässen immer wieder für Peter Brötzmann geschrieben.¹ Ich bin ein beteiligter und auch voreingenommener Beobachter.

Wahrscheinlich war *Machine Gun* (FMP 0090) die erste FMP-Aufnahme, die ich gehört habe, ganz sicher bin ich mir da nicht. Die erste Langspielplatte der FMP, über die ich geschrieben habe, war 1988 *Transition* (FMP 1170) mit Heinz Becker, Louis Slavis, John Lindberg. Es folgten *Open Secrets* (FMP 1190) und die *Duos Europa/Amerika/Japan* (FMP 1260/70/80) von Peter Kowald sowie *Zwei Quintette* (FMP 1210/20) von Rüdiger Carl. Schon diese fünf Veröffentlichungen sind, wenn man sie sich nacheinander anhört, ein Kosmos unterschiedlichster großartiger Musiken.

Ziemlich genau erinnere ich mich noch, wie es war, als die CD-Box *Cecil Taylor in Berlin '88* erschien. Bereits die Vorankündigung dieser Veröffentlichung war eine Sensation: 11 CDs plus eine Diskographie aller beteiligten Musiker und einem begleitenden, 118 Seiten starken Buch: Unerhört, unvorstellbar, unglaublich! Niemand hatte bis zu diesem Zeitpunkt in der Musikwelt ein vergleichbares Projekt realisiert. Bis heute höre ich diese Musik immer wieder. Alle Superlative, die ihr zugeschrieben wurden, sind für mich immer noch gültig.

Bis 2001 habe ich mich durchgängig mit den Musiken der FMP beschäftigt und über sie publiziert. Es wurde 2009, bis ich den Versuch unternahm, diese Zäsur in meinem Lebenslauf mit der Planung eines FMP-Buchs aufzulösen.

Tatsächlich hat es dann aber mehr als sechs Jahre gedauert, bis Okwui Enwezor genug hatte und nicht mehr von meinen nie konkret werdenden Buch-Ideen hören wollte. Stattdessen gab er mir den Auftrag, an „seinem“ Haus, dem Münchner Haus der Kunst, eine FMP-Ausstellung zu realisieren. Als sich dann kurz darauf die Berliner Akademie der Künste bereit erklärte, die Ausstellung für den Hanseatenweg zu übernehmen, jenen Ort, an dem regelmäßig seit 1969 der *Workshop Freie Musik* stattgefunden hatte, schloss sich der Kreis für mich. Heute, noch einmal sechs Jahre später, liegt diese Publikation nun vor Ihnen.

In diesem FMP-Buch werden die beiden erwähnten Ausstellungen in München und Berlin dokumentiert, deren Struktur auch die Struktur dieses Buches beeinflusst, die sich an den großen Veranstaltungsreihen der FMP orientiert, dem *Workshop Freie Musik* und dem *Total Music Meeting*, sowie der Schallplatten- und CD-Produktion und an den *Grenzüberschreitungen* in die Literatur, die Bildende Kunst und den Tanz. Das Verhältnis der FMP zu Cecil Taylor, zur Jazzszene in der DDR und zur Präsenz von Frauen im Kontext der FMP bekommen besondere Aufmerksamkeit. Zugrunde liegt diesem Buch die feste Überzeugung, dass das Label, der Zusammenhang, die offene Familie FMP der wichtigste kulturelle und kulturpolitische Beitrag Westberlins zum 20. Jahrhundert war.

Erst der so genannte Kalte Krieg und die Insellage der Stadt machten es meiner Ansicht nach möglich, dass im gesamtgesellschaftlichen Aufbruch dort die Möglichkeiten geschaffen wurden, budgetär und auch kulturpolitisch sanktioniert, ab 1968 eine selbstbestimmte Musikerinitiative wie die FMP zu unterstützen. Oder anekdotisch verkürzt: In diesem Jahr wurde Peter Brötzmann bei den *Berliner Jazztagen* eingeladen, weil er die Anzugspflicht im Vertrag nicht garantieren konnte, das erste *Total Music Meeting* entstand. 1970 trat Alexander von Schlippenbachs *Globe Unity Orchester* (mit vielen wichtigen Vertretern der FMP und des europäischen Free Jazz) dann bei den *Jazztagen* auf, ohne Anzüge zu tragen, 1993 spielten das *Die Like A Dog Quartett* von Peter Brötzmann und das Charles Gayle Trio (sechs transatlantische Flüge auf der Kostenseite) zwei Tage im Rathaus Charlottenburg, bei freiem Eintritt. Kurze Zeit darauf endete die 25-jährige Geschichte dieser von Beginn an *Free Concerts*

genannten Reihe der *FMP*. Und die kulturpolitische Landschaft veränderte sich.

Mein Blick ist ein westdeutscher Blick. Mittlerweile weiß ich, dass ich, wie viele, die in Westdeutschland Kunstgeschichte studiert haben, die *Malerei im 20. Jahrhundert* – „...das unentbehrliche Werk für jeden, der sich mit der Kunst unseres Jahrhunderts beschäftigt“, wie *Die Zeit* auf dem Buchdeckel zitiert wird – gelesen habe, ohne zu wissen, dass der Autor ein Nazi war und italienische Widerstandskämpfer zu Tode gefoltert hat. Und heute (30. 9. 2021) habe ich wieder einmal den Satz von Richard Wright gelesen², mit dem er einem Reporter, der ihn 1946, nach der Ankunft in Paris fragte, ob das „black problem“ in Amerika vielleicht bald gelöst sein könnte, antwortete: „There is not a black problem in the United States, but a white problem.“ Das heißt, ich muss bei meinem Blick, der sich über die Jahrzehnte (hoffentlich) auch verändert hat, auch die gleichzeitigen Ungleichzeitigkeiten und die selbstverständlichen Privilegien berücksichtigen, die ich mit mir trage.

Und im Bewusstsein, das die *FMP* und einige ihrer Protagonisten durchaus machistisch agiert haben, mag es komisch erscheinen, hier ein Unterkapitel über *FMP* und die Frauen vorzustellen. Bei der Arbeit an den Ausstellungen und dem Blick auf viele hundert Kontaktbögen war es aber sehr augenfällig, dass verhältnismäßig sehr viele Frauen im *FMP*-Kontext aufgetreten sind, nicht zuletzt die *Feminist Improvising Group* beim *Total Music Meeting* 1979. Und ja, der Auftritt sorgte für erhebliche Kontroversen, aber auch für Begeisterungstürme des Publikums – das wurde von den Beteiligten im Gespräch nicht erinnert, ist aber auf den von Jost Gebers 2011 auf Nachfrage des Autors wiedergefundenen Aufnahmen zweifelsfrei nachvollziehbar.

Und nicht nur der Blick, auch die Aufschreibesysteme haben sich seit den späten 1980er Jahren extrem verändert. Die ersten Texte habe ich auf einer mechanischen, später auf einer elektronischen Schreibmaschine getippt und oft arg verspätet mitten in der Nacht mit dem Auto zu meinem Chefredakteur Joachim Weis (JAZZTHETIK) gebracht.

Für die Plattenproduktion in den späten 60er Jahren waren die Hürden noch ein bisschen höher, man muss aus heutiger Sicht betonen, dass es ein unglaublicher finanzieller und organisatorischer Kraftakt war, eine Schallplatte mit allen notwendigen Gewerken von der Aufführung, Aufzeichnung, Abmischung, Pressung, Druck usw. bis zum fertigen Produkt zu bringen. Aber der Hinweis auf diesen Kraftakt ist u.a. eine notwendige Voraussetzung, um die Leistungen der *FMP* zu würdigen.

1992 führte ich das erste meiner unzähligen Gespräche mit Jost Gebers, das in der *JAZZTHETIK* veröffentlicht und hier (überarbeitet) wiederveröffentlicht wird. Ausschnitte aus aktuelleren Gesprächen ab 2011 werden immer wieder im Buch auftauchen. Meine zahlreichen Interviews, Reisen, Begegnungen mit Paul Lovens, Peter Kowald, Peter Brötzmann, Werner Lüdi, Butch Morris, Radu Malfatti, Dagmar Gebers, Erhart Hirt, Alexander von Schlippenbach, Evan Parker, Johannes Bauer und vielen anderen haben mich und das Buch geprägt. Einige dieser Gespräche im Buch reichen aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart, beschreiben also zum Teil Situationen, die heute ganz anders sind. Zum Beispiel ist Deutschland heute wiedervereinigt. Das war mir bei der Besprechung von *Transition* 1988 unvorstellbar, und Heinz Becker (kürzlich verstorben), der dort mitspielt, war eben ein Trompeter, der 1983 rübergemacht hatte und kurz vorher noch als DDR-Bürger die großartige Platte *Pan – vielleicht Tau* (FMP 1010) aufgenommen hatte. Noch einschneidender ist, dass andere Protagonisten, wie der jüngste der *FMP*-Gesellschafter, Peter Kowald, an dessen *Ort* ich von Mai 1994 bis Mai 1995 mehr über Musik gelernt habe als irgendwo irgendwann sonst, oder auch Hans Reichel, dessen Musik mir manche Sonnenuntergänge und viele Nächte schöner gemacht hat, schon viel zu früh verstorben sind.

Interessanterweise erleben die *FMP* und ihre Protagonisten weltweit seit einigen Jahren einen unglaublichen Aufmerksamkeitsschub, Peter Brötzmann ist hier an erster Stelle zu nennen, er tourtierte vor COVID-19 anscheinend permanent durch die ganze Welt. Fünf der *Special Editions* wurden mittlerweile (beginnend mit der Ausstellung in München) sehr aufwendig auf Vinyl wiederveröffentlicht. Jost Gebers erreichen ständig Fragen nach Möglichkeiten weiterer Wiederveröffentlichungen aus der ganzen Welt. Vielleicht kann dieses Buch einen Beitrag leisten nachzuvollziehen, warum die *FMP* „...immer als das Muster, als das Handlungsmuster zu nutzen ist...“³ und dafür, dass deren Musiken immer wieder und immer weiter von immer mehr Menschen entdeckt werden, es lohnt sich.

1 Zum Beispiel die Laudatio beim Albert-Mangelsdorff-Preis 2011, einen Text für Wels und das Unlimited 25 curated by Peter Brötzmann 2011 oder in seinem Buch *Brötzmann, Along The Way* 2021

2 Adam Shatz: Outcasts and Desperados, in *London Review of Books* Vol. 47 No. 19, London 2021, <https://www.lrb.co.uk/the-paper/v43/n19/adam-shatz/outcasts-and-desperados>

3 Nele Hertling im Gespräch mit dem Autor, 4.10. 2011

